Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 44.
Brieg, den 2. November 1821.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Rübenzahl, oder Volkssagen im Riesengebirge.

Beschluß.

Wie Rübenzahl böhmische Spilleute belohnt.

Einst gingen vier böhmische Musiker über den Riesenkamm nach Schlesien. Es war ein heitrer Sommertag, und kein Wölkchen umnebelte die Koppe. Ermüdet und hungrig setzten sich diese Wanderer ohnweit der Dreisteine auf umherliegende Felsblöcke und verzehrten ein kärgliches Mahl — als Meister Rübenzahl, vornehm gekleidet, vorbeireitet und wohl zu speisen wünscht. Schönen Dank! wenn wir nur viel hätten, war die Erwiederung, aber das Gewerbe geht leider schlecht, und klein ist der Verdienst.

Xx Nun

Nun, laßt mir doch etwas von Eurer Kunst hören, sagte der Berggeist, und hielt. Freudig ergriffen die Musiker ihre Instrumente und erfüllten seyn Begehr. Während des Spielens ließ der Gaul vier Stück gewöhnlicher Ausleerung fallen. Nehmet vorlieb und theilet Euch darein! rief lachend Rübenzahl, und sprengte davon. Man kann sich das Schimpfen und Fluchen der Geprellten vorstellen welche statt erwarteter Münze ein so nichtswürdiges Honorar vor sich erblickten. — Drei davon ließen die Bescherung verächtlich liegen, nur der vierte, ein launiger Gesell, meinte; will es zum Spaße mitnehmen, und schob seinen Antheil in die Tasche.

Gegen Abend kamen sie nach Seydorf, musizirten im dasigen Kretscham, und erwarben sich Kost und Herberge. Als nach Mitternacht der Tanz aufhörte und die Gäste sich entfernt hatten, zählten unsere Musiker ihr eingenommenes Geld, und ersuchten spöttisch den Kamrad das zuzulegen, was ihm oben der Fremde verehret. Mit Vergnügen sagte dieser, griff in den Schubsack, und zog — einen Goldklumpen heraus.

O wie kratzten jene sich hinter den Ohren! Sie eilten am Morgen darauf auf das bewußte Plätzchen zurück, allein — fort war der Schatz, und umbrauset von Stürmen und Wetter mußten sie noch froh seyn, den Rückweg zu finden.

So oft Rübenzahl seinen Genossen im Geisterreiche diesen Schwank erzählte, warf er allemal die Frage auf: haben die Sterblichen sich nicht ihr Unglück

glück vorzurücken, wenn sie scheinbare Kleinigkeiten verschleudern, und dann gar nichts behalten.

Wie Rübenzahl alle Hunde aus seinem Gebiete verbannt.

Es ist sonderbar, daß noch heut zu Tage weder Hirten noch Jäger im Riesengebirge Hunde mit sich führen. Folgendes soll die Ursache seyn.

Einer der Grafen Schafgotsch, schon im siebzehnten Jahrhundert, befahl seinen Jägern Hunde mit ins Gebirge zu nehmen. Einer dieser Jäger, welcher oben eine Sommerbaude bewohnte, lehnte höflichst seines Herrn Befehl ab. Warum? fragte dieser. Weil ich vor dem Berggeiste keinen behalten kann. Du bist ein Narr! erwiederte der Graf, was sollte ein eingebildetes Wesen sich mit Hunden zu schaffen machen? Hier ist mein liebstes Windspiel, es soll auf der Jagd dein Begleiter seyn.

Der Jäger gehorchte, nahm den Hund mit und bediente sich dessen zur Jagd. Eines Tages geht ihm ein Mann vorbey und betrachtet das Windspiel mit starrem Blick. Der Jäger bemerkt es und sperrt bei der Zuhausekunft das Thier in einen Stall. Aber was findet er am andern Morgen? — Das Fell.

Kri-

Kriminal=Geschichte.

Eine Curische Kriminalgeschichte, die vor dreißig Jahren sich zugetragen hat, scheint mir merkwürdig, weil sie die — freilich nicht geringe — Zahl derjenigen vermehrt, bei welchem der Schein höchst sträflich, entschuldbar die Wirkung, — wo zwiefach das Verbrechen, die Quelle desselben sehr einfach ist.
Ein Bauer von lang' untadelhaftem Wandel war der Gatte eines Weibes, die schon seit vielen Jahren her unablässig kränkelte. Er ertrug mit vieler Geduld den mannichfaltigen Schaden, den seine Wirthschaft dadurch erlitt; unterließ keine Mühe, keinen Aufwand, wodurch ihre Gesundheit wieder hergestellt, ihr Leiden vermindert werden könnte; und so fruchtlos alles blieb, brach er doch nie in Unwillen oder Beschwerden aus.

Nur in einem Punkt wäre er zwar gern Herr über sich gewesen, nur vermocht' er es nicht. Das immerwährende Kränkeln machte sein Weib von Tag zu Tage unscheinbarer, machte sogar zur ehelichen Liebe sie fast immer unvermögend. Er hingegen war noch ein junger rascher Mann, dessen Blut sehr warm floß, und dessen Begierden oft sehr thätig sich regten. Daß bei solchen Umständen je zuweilen der Wunsch in ihm emporstieg: auswärts zu ersetzen, was daheim ihm abging, das ist nicht zu rechtfertigen, aber doch zu entschuldigen; und noch minder ist es ein Wunder, daß er bald einen Gegenstand nach seinem Behagen fand.

Eine

Eine entfernte Muhme seiner Frau ging oft in seinem Hause aus und ein. Ein junges schlankes Mädchen, deren derbes frisches Fleisch, deren rothe Wange und lüsterne Augen einem Manne von ihrem Stande allerdings nicht mißfallen konnten. Er sah sie oft, unter so mancherlei Umständen; sie sprach ihm oft Trost zu, wenn er bekümmert zu seyn schien. Alles dieß erhöhte ihren Reiz in seinen Augen; er glaubte, durch nähern Umgang mit ihr Niemanden etwas zu entziehn, und sich doch für so manche trübe Stunden auch einen fröhlichen Augenblick wohl gönnen zu dürfen. Er brachte sein Wort an, und unterstützte es durch thätige Liebkosungen feiner Art. Die Dirne stellte diesem Begehren allerdings triftige Gründe entgegen; aber er widerlegte sie durch Vorspieglung gewisser Ehe, sobald er — was nicht mehr fern seyn könne — Wittwer geworden sey; und das Mädchen ergab sich.

Doch eben dieses Liebesverständniß blieb nur kurze Zeit ohne Folgen und unentdeckt. Das Mädchen fühlte sich schwanger, und ihr Geständniß kam dem armen Mann noch viel zu früh und viel zu unerwartet. Eine schwache Hoffnung auf seiner Frauen baldigen Tod tröstete ihn zwar noch ein wenig; aber eben diese Frau fing jetzt an die Eifersüchtige zu spielen. Die freundlichen Blicke zwischen Gatten und Muhme entgingen ihrer Aufmersamkeit nicht. Was sie selbst nicht mehr genießen konnte, mißgönnte sie wenigstens einer dritten; und es kam dahin, daß sie endlich ihrer Nichte den Zutritt in ihr Haus ganz untersagte. Alles dieß verbitterte

zwar

zwar schon das Leben des armen Mannes gewaltig; doch ein Umstand, der anfangs nur eine Kleinigkeit zu seyn schien, vollendete das Maas seines Elends. Die Kurländischen Bauern sind verpflichtet ihrem Gutsherrn alljährlich eine gewisse Anzahl von Gespinnst zu liefern. So mäßige Anstrengung diese Art von Arbeit auch erfordert, so war sie doch noch überwiegend für die Kräfte des armen, fast immer bettlägrigen Weibes. Was ihr daher an dem gebührenden Maaße abging, mußte ihr Mann auswärts spinnen lassen und bezahlen. Er that dieß abermals gern und treulich; nur fiel diese Lohnarbeit, ganz ohne sein Verschulden, abstechend von der übrigen aus. Sein Edelmann, ein ziemlich strenger Herr, hatte desfalls schon vorm Jahre einen derben Verweis ihm ertheilt; hatte die Drohung einer harten Behandlung, wenn dieß noch einmal sich zutrüge, hinzugefügt. Jetzt, als er wieder das ausgesetzte Garn ihm überbrachte, und dieser (was doch falsch war) noch schlechter es zu befinden glaubte, setzte er die Drohung ins Werk, und behandelte seinen Unterthanen mit harten Schlägen.

Eine solche Begegnung schmerzte die ohnedem empfindliche Seele des armen Landmanns unendlich. Er ging voll bitterm Murrens über sein Schicksal seiner Heimath zu. Doch ehe er noch dahin gelangte, kam ihm, mit Händeringen, mit rothgeweinten Augen, mit schluchzender Stimme seine Geliebte entgegen. — „Jetzt, sagte sie, wäre auf Gottes weiter Erde keine unglücklichere Person als sie. Ihre Mutter merke nur zu deutlich ihre Schwan-

ger-

gerschaft. Bald werde alles ruchbar, bald für ihre Schmach keine Rettung möglich seyn, als sich in nächsten Teich zu stürzen."

Der gute Mann that, was er nur vermochte, um auch diese Unglückliche, wenigstens in etwas, zu beruhigen. Verweisung auf seines Weibes täglich zunehmende Schwäche, Wiederholung seines Versprechens, Trostgründe der Religion, Schmeicheleien der Liebe — alles ward hervorgesucht, und das arme Mädchen fing wirklich an etwas gelaßner zu werden; als sie von weitem eben diejenige Person, auf deren Tod sie beiderseits hofften, kommen sahen. Sie trennten sich sofort, und der Bauer ging seiner Frau entgegen.

Aber diese hatte bereits jenes Gespräch bemerkt, und selbst die rasche Trennung desselben diente nur den Verdacht unerlaubter Gegenstände zu vergrößern. Sie vergaß daher jetzt auf einige Augenblicke ihr Unpäßlichseyn und ihre Kraftlosigkeit; kam so schnell, als sie nur immer konnte, herbei; überhäufte ihren Mann mit den bittersten Vorwürfen; belegte seine Geliebte mit den allerschimpflichsten Beinamen; beschuldigte ihn mit ihr des offenbarsten Ehebruchs, und schwur daß sie so fort zu Pfarrer und Edelmann, um ihn zu verklagen, hingehen wolle.

Eine solche, gleichsam verabredete Zusammentreffung mannichfacher Unfälle, deren jeder einzeln schwer genug zu tragen war, überwog die Fassung unsers armen Bauers weit. Gemißhandelt ohne Schuld von seinem Edelmann, bedroht vom Ausbruch

bruch einer allgemeinen Schmach; seine Geliebte in Bereitschaft Hand an sich selbst und an das Kind unter ihrem Herzen zu legen; seine Haabe in Abnahme, seine Hauswirthschaft in Verwirrung — und auch eben diejenige Person, deren Krankheit von allen diesen Unfällen die erste, obschon unschuldige Ursache war, im Begriff, seine Schmach und sein Elend zu vollenden! — Wahrlich, der Bedaurungswürdige kannte beim Uebermaaß seines Unglücks nun sich selbst nicht mehr, und sein zerrißnes Gefühl brach endlich im heftigsten bewußtlosesten Zorn aus. „Elende, rief er zu seinem Weibe, bin ich nicht erst durch dich um alles, was mir lieb ist, gekommen? Und nun willst du noch selbst gegen mich den Teufel spielen?" — Er hob den Stock, den er so eben in der Hand hatte, hier über dem Haupte seiner Frau auf, und von einem gräßlichen Schlage getroffen, sank die Arme augenblicklich todt zur Erde. Nun konnte keine Reue sie wieder retten; ihn eben so wenig! Gerechtigkeit der Gesetze verfuhr bald nachher gegen ihn, wie sie — mußte.

Neuigkeits-Krämerey.

Man tritt herein, und aller Blicke
(Indem man sittsam sich verneigt)
Durchwandern schnell die Kleidungsstücke,
Die man den gier'gen Augen zeigt.
Die Herren zwar, die Ungeweihten,
Sehn nur auf Anstand, Wuchs, Gesicht
Und andre solche Kleinigkeiten,
Doch was wir tragen, das wissen sie nicht;
Allein die Damen o! die setzen
Sich hin und mustern Stück für Stück,
Die machen von allen unsern Schätzen
Den Katalog mit einem Blick;
Die wissen, was jedes Band gekostet,
Wie fein es war, wo man es kauft,
Wo eine Nadel etwas gerostet,
Ein Fäserchen sich aufgerauft,
Wie oft man schon das Kleid getragen,
Wie es gesessen, grad oder schief:
Das giebt für die ganze Woche reichlich
So manchen Stoff zu Geschwätz und Spas;
Denn zu erzählen ist gebräuchlich:
„Madam trug dies, Fräulein X trug das,
„Das hat ihr der und der geschenkt,
„Das hat sie gekauft — Gott weiß indessen
„Womit? sie lebt sehr eingeschränkt.
„Es ist für wahr nicht zu begreifen,
„Wofür sie solchen Staat sich schafft.

Ver-

„Vermuthlich wird sie Schulden häufen,
„Am Ende wird der Hochmuth doch bestraft.
Ja, ja, wir kennen das gelbe Fieber,
Den Neid, der seine Dolche schwingt,
Doch putzen wir uns um so lieber,
Wenn's Andre zur Verzweiflung bringt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des alten Unterförsterhauses nebst Backhaus und Brunnen, so wie des dazu gehörigen Obstgartens und der an den Garten stoßenden Wiese. zu Stoberau, ein Licitations-Termin auf den 26ten November c. als an einem Montage früh um 9 Uhr in der Wohnung des Forstmeister Marensky daselbst anberaumt worden, so wird solches den etwanigen Kauflustigen mit dem Beyfügen bekannt gemacht, daß die diesfälligen Verkaufs-Bedingungen sowohl in der hiesigen Registratur als auch bei dem Königl. Forstmeister Marensky zu Stoberau einzusehen sind, und der Letztere auf Erfordern auch die zu verkaufenden Baulichkeiten und die dazu gehörigen Grundstücke vorzeigen wird. Breslau, d. 29. Septbr. 1821.

Königl. Preuß. Regierung 2te Abtheilung.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß in termino den 12ten November c. Vormittags um 11 Uhr in dem Raths-Sessions-Zimmer, der zwischen dem Sonnenkrahm und den Semmelbänken gelegene Baudenplatz, auf welchem ehemals die Nadler Pläschkesche jetzt Olawskysche Baude steht, öffentlich an den Meistbiethenden anderweit vermiethet werden soll. Pachtlustige und Zahlungsfähige werden daher hiermit vorgeladen, in dem festgesetzten Termine ihr Geboth zu thun, und den Zuschlag zu gewärtigen.

Brieg, den 23ten October 1821.

Der Magistrat.

Bekannt-

Bekantmachung

Zur Regulirung der Servis-Anlage für das Jahr 1822. haben wir auf den 12ten November c. Vormittags Neun Uhr, Nachmittags 2 Uhr, und folgende Tage, einen Termin zu Rathhause anberaumt. Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß aller Mitglieder der hiesigen Bürgerschaft bringen, bemerken wir zugleich, daß nur die bis zu diesem Termine eingehenden Gesuche berücksichtiget werden können.

Brieg, den 27ten October 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen, die sich der Obstbaumkultur befleißigen, machen wir auf die Bekanntmachung der Hochlöblichen Königlichen Regierung vom 14ten October c. (Amtsblatt XLIII. Pag. 413), wegen der zur Vertilgung der Spanneaupe zu ergreiffenden Maßregeln, hiermit aufmerksam. Brieg, den 27sten October 1821.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Ein Regenschirm, und ein Pfeiffen-Rohr, ist in der Nacht vom 20sten zum 21sten d M. vor dem Brieger Thore gefunden worden und können beide Stücke, von dem Eigenthümer nach geschehenem Ausweis, bei uns, gegen Erstattung der Kosten, binnen spätstens vier Wochen in Empfang genommen werden.

Ohlau, den 21ten October 1821.

Der Magistrat.

Subscriptions-Anzeige

für Eltern, Lehrer und Lehrerinnen.

Herr Prediger Rössel, zweiter College am Magdalenen-Gymnasium in Breslau giebt „ein Lehrbuch der Geschichte für Töchterschulen heraus." Jedes Heft wird 6 Bogen in groß Octav ent-

enthalten, und das Ganze aus etwa 8 Heften beste-
hen; der Preis jedes Heftes beträgt 8 Sgr., und wird
nach dem Empfange erst entrichtet. Im Laufe des
November erbittet man sich die Namen derer, welche
Exemplare wünschen, da er zu Weihnachten das erste
Heft versenden will. Nach Empfang des ersten Heftes
steht es jedem Subscribenten frei auszutreten. Die
gedruckte Anzeige ist bei Herrn Buchdrucker Wohlfahrt
und mir einzusehen, und gratis ausgegeben. Wir
freuen uns auf dieses Werk, welches einen so tüchtigen
Jugendlehrer zum Verfasser hat, der schon eine Reihe
von Jahren mit so vielem Glück und Beifall junge
Mädchen unterrichtet und einer Töchteranstalt vorsteht;
und durch diese Herausgabe die bisherige Lücke aus-
zufüllen im Stande ist. Mit Ueberzeugung erbieten
wir uns daher sehr gern zur Subscribenten-Samm-
lung. Boysen.

Bekanntmachung.

In der Schwartzischen Leihbibliothek sind nachste-
hende Commissions-Artikel zu haben: 1) Blumenlese
für das zartere Alter von Oelsner. 8 sgl. Court.
2) Horatii opera. Halae. 7 sgl. 3) Ovidii Metamor-
phoses. Halae. 8 sgl. 4) Ciceronis de Officiis, Legi-
bus, Senectute, Amicitia et Paradoxis libri. Halae. 8 sg.
5) Virgilii opera. Halae. 10 sgl. 6) Schneiders griech.
Lesebuch. Leipzig. 15 sgl. 7) Wilmsens Kinder-
freund. 6 sgl. 8) Bröders große lateinische Gramma-
tik. 23 sgl. 9) Kinderfreund von Zerrenner. 8 sgl.
10) Deutsche Anthologie zum Deklamiren von Oels-
ner. 20 sgl. 11) Sachregister zum Amtsblatt. 13 sgl.
12) Jakobs lateinisches Lesebuch 1ter Theil 8 sgl. 2ter
Theil 10 sgl. 14) Schulz lat. Schulgramattik. 13 sgl.
15) Dr. Kohlrausch Weltgeschichtstabellen. 10 sgl.
16) Ciceronische Anthologie von Dr. Sintenis. 1ter
und 2ter Theil. 1 Rthlr. 25 sgl. 17) Eckartshausen:
Gott

Gott ist die reinste Liebe. 15 sgl. Auch sind alle Taschenbücher, die bereits bis jetzt auf das Jahr 1822 erschienen sind, bey mir für den in der Buchhandlung festgesetzten Ladenpreis zu haben.

C. Schwartz, wohnhaft auf der Aepfelgasse beim Bäckermeister Milde.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 4ten Classe 44ter Lotterie, fielen folgende Gewinne in mein Comptoir. Als: 1 Gewinn zu 150 Rthlr. auf No. 9531. 1 Gewinn a 80 Rthlr. auf No. 7299. 60 Rthlr. auf No. 58793. 10 Gewinne a 50 Rthlr. No. 3224. 47. 5712. 7204. 9572. 16613. 49. 33979. 34673. 58790. 8 Gewinne a 40. Rthlr. No. 24003. 32. 33959. 34685. 38526. 58776. 96. 68637. 32 Gewinne a 30 Rthlr. No. 3207. 7203. 41. 7300. 9514. 25. 28. 58. 91. 16640. 24041. 52. 63. 33922. 28. 36. 63 69. 72. 81. 86. 89. 34682. 44164. 58710. 18. 24. 26 37. 97. 68248. und 66660. Die Renovation 5ter Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des weiterem Anrechts ohnfehlbar bis zum 15ten Novbr. a. c. geschehen sein. Jedes an diesem Tage sich bei mir vorfindende Erneuerungs-Loos werde ich vorschriftsmäßig der Hochlöblichen General-Lotterie-Direction als nicht erneuert anzeigen, und haben es sich die Herren Interessenten lediglich selbst zuzuschreiben, wenn sie auf die so mannigfaltigen Gewinne 5ter Classe gar keine Ansprüche machen können Auszüge der Geschäfts-Anweisung a 2 ggr. Courannt sind zu haben

bei dem Königl. Lotterie-Einnehmer Böhm.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publicum beehre mich den een laten Neubau meines Gasthauses zum schwarzen Adler hierselbst, anzuzeigen. Indem ich dasselbe zur größten Bequemlichkeit für Reisende eingerichtet habe, so empfehle ich dieselbe allen auswärtigen Gönnern gehorsamst; auch versichere zugleich die prompteste und billigste Bedienung, und bittet um geneigten Zusprnch.

Ohlau, den 25sten October 1821.

J. Wendriner,
Gastwirth.

Bekanntmachung.

Die zweite Partie des Scheidelwitzer Weinbergs von der Mitternacht-Seite, mit der entfernten Ansicht der Stadt Brieg, ist in Stein-Abdruck illuminirt für 8 ggr. Courant zu bekommen, wie auch noch einige Exemplare von der Mittags-Seite bey

Joh. Felder,
auf der Aepfelgasse im Hause des Hrn. Bäckermeister Milde wen Stiegen hoch.

Zu verkaufen.

Bei Daniel Langner vor dem Neißer Thore auf der Fischer-Gasse in No. 27. sind nachstehende Sorten Holz zu bekommen, als:

Buchen Leibholz die Klftr. 8 Rthlr. 12 ggr. N. M. Eichen Ast, Erlen Leib, Eichen Leib, Eichen Ast, Eichen Stock, Kiefer Leib, Kiefer Ast, Fichten Leib, Fichten Ast. Alle diese Sorten in dem alten billigen Preise.

Wagenverkauf.

Ein sehr bequem und dauerhaft gebaueter, noch wenig gebrauchter viersitziger Wagen ist zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Wohlfahrt.

Zu verkaufen

Ein großer moderner Spiegel ist zu verkaufen. Bei wem? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Zu verkaufen.

Das auf der langen Gasse sub No. 328. gelegene brauberechtigte Haus ist aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere beym Eigenthümer zu erfahren.

Hoppe.

Bekanntmachung.

Der hieselbst gewesene Fleischer-Meister Samuel Tatzel bittet den hiesigen Einwohnern seine Dienste als Haus-Schlächter an, mit der Anzeige, daß er für ein Schwein zu schlachten nur 8 ggr. Münze verlangt.

Zu vermiethen.

Auf der Oppler Gasse in No. 105. ist der Mittelstock zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Moll.

Zu vermiethen.

Auf der Burggasse in dem Meyerschen Hause ist eine Wohnung von vier Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei dem

Buchbinder Förster auf der Milchgaße.

Gefunden.

Ein französischer Schlüssel ist gefunden worden, den der Verlierer gegen eine kleine Belohnung für den Finder in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abholen kann.